

LEBEN angesagt

6.
Fasten-
predigt „LEBEN
angesagt“ am 5. April
2020
P. Hans-Werner
Günther OSFS

Fastenpredigtreihe „LEBEN angesagt“

6. Fastensonntag, 5. April 2020 „leiden + TROST angesagt“

P. Hans-Werner Günther OSFS

Geistliche Gedanken zum Thema: leiden und TROST angesagt

Es passiert immer wieder: Aus heiterem Himmel bricht das Unglück herein. Ein Kind läuft vors Auto. Ein Mädchen verschwindet spurlos; nach zehn Tagen wird die Leiche gefunden. Ein junger Mann nimmt sich das Leben, und keiner weiß warum. Wir sind nicht selbst betroffen, es geschieht in der Nachbarschaft oder in der nahen Verwandtschaft. Doch wir erstarren vor Schreck. Wir fühlen uns sehr hilflos. Wir fragen: Wie konnte das geschehen? Was haben die Angehörigen falsch gemacht? Wo haben die Behörden versagt? Vielleicht: wie konnte Gott das zulassen? Wir fragen mitfühlend: Wie werden die armen Eltern, die Geschwister, die Klassenkameraden damit fertig? Wie können sie damit leben? Wie werden sie hoffentlich eines Tages darüber hinweg kommen? Schließlich fragen wir: Was können, was müssen wir jetzt tun? Was sollen wir sagen? Wie können wir ihnen zur Seite stehen – von trösten gar nicht zu reden?

Der Apostel Paulus spricht vom Trösten. Wie sollen wir fertig werden mit dem, was uns zu schaffen macht, was uns bedrängt, was uns das Leben zur Hölle macht. Er spricht davon, wie wir den großen Schmerz teilen können. Wie wir als Christen gemeinsam versuchen wieder festen Boden unter den Füßen zu finden.

Alleine können wir den tiefen Schmerz nicht aushalten. Davon geht der Apostel aus. Wir brauchen

die anderen. Wir brauchen jemanden, der einfach vorbeikommt und Zeit hat. Jemanden, der zuhören kann, zunächst einfach zuhören. Und der dann vielleicht auch ein gutes Wort sagt. Jemanden der trösten kann. Alleine kann man sich über seinen Kummer hinwegtrösten – etwa mit besinnungsloser Betriebsamkeit. Man kann einen großen Ärger mit Alkohol ertränken. Man kann alles Mögliche anstellen; nur sich selbst trösten, das kann man nicht. Schon wenn wir einen Gedichtband aufschlagen oder eine CD einlegen, lassen wir uns von den Worten und von der Musik eines anderen trösten.



P. Hans-Werner Günther OSFS



Bronzeskulptur:

Diese Bronzeskulptur wirkt so, als sei sie schon dort immer gestanden, befand Michael Heberling bei der Vernissage. Foto: Jürgen Leykamm

Wie macht man das – trösten? Am leichtesten kann der trösten, der weiß, wie es uns ums Herz steht. Der vielleicht ähnlich Schlimmes durchgemacht, der selber Trost gefunden hat. Der da ist, wenn wir ihn brauchen und unaufgefordert geht, wenn wir wieder allein sein möchten. Den wir noch spät abends anrufen können, wenn wir es alleine nicht mehr aushalten können. Einer, der uns unaufdringlich die Hand hält; der uns in die Arme schließt, weil es uns gut tut und nicht weil er sich damit selbst emotional entlasten will. Diese Gesten sind allerdings zur Zeit wegen der Coronakrise nicht erlaubt bzw. aus Sicherheitsgründen strengstens verboten. Einer der zuhören kann, auch wenn wir uns wiederholen, auch wenn sich unsere Gedanken im Kreis bewegen. Der aus-



Prof. em. Alexius Bucher bei der Fastenpredigt am Sonntag, den 15. März 2020 in Weißenburg
Foto: Andreas Weiß

hält, wenn wir lange schweigen; der aushält, wenn es wieder mit ganzer Kraft aus uns herausbricht.

Wo bleibst du Trost der ganzen Welt? – fragt im Adventslied der Dichter Friedrich von Spee. Wo bleibst du Trost der ganzen Welt? – Das können die Leidenden, das können viele Menschen auf der ganzen Welt, das kann vielleicht auch mancher unter uns hier fragen.

Unser Gott ist ein Gott des Trostes. In immer neuen Wendungen bringt uns der Apostel Paulus diese Botschaft nahe.

Grund dieses Trostes ist das Leiden Christi. Gott kennt auch

das Leiden, das ist ein neuer Gedanke in der Religionsgeschichte. Gott kennt das Scheitern und die Vernichtung. Der christliche Gott, der die Liebe ist, gibt sich den Menschen ganz hin. Mit der bitteren Konsequenz des eigenen Todes, gibt sich die Gottheit hin, um die Menschen für sich zu gewinnen, sie durch Liebe zu retten und zu befreien. Doch die Menschen lassen ihre Mordlust an diesem Gott aus. Der Unschuldige wird zum Opfer, öffentlich ausgestellt wird sein Leiden, sei-



Kreuzigungstafel, Ernst Steinacker
Foto: Andreas Weiß

ne Schmach, seine Vernichtung am Kreuz von Golgotha. Auch auf Golgotha ist kein Trost. Golgotha ist der trostlose Ort schlechthin, weil hier die göttliche Liebe der menschlichen Vernichtungswut zum Opfer fällt. Auch auf Golgotha gilt die Frage: Wo bleibst du Trost der ganzen Welt?

Gott kennt auch das Leiden. Das ist der ganz kleine Trost von Golgotha. Das ist der Trost des Karfreitags. Wenigstens sind die Trostlosen in ihrer Trostlosigkeit nicht allein. Das wird man sagen können. Es ist wenig genug. Der andere Trost ist der Trost von Ostern. Er ist größer zwar, aber verborgener, nur langfristig spürbar und keinesfalls sicher in der Hand. Dass die Liebe den Tod überwindet, dass der Gekreuzigte als Auferstandener erscheint – das sind die österlichen Zeichen des Lebens. Die Jünger haben diese Zeichen erreicht. Sie haben sie zu lesen gelernt mit der Zeit.

In Gottes Liebe sind die Ermordeten, sind die Erschlagenen und die Zerstückelten, sind alle, die leiden und sterben aufgenommen, aufgehoben, geborgen. Das ist der Trost von Ostern, aber wir können ihn nicht selbstsicher hinausposaunen, nicht stolz vor uns her tragen, wir haben ihn nicht sicher in der Hand. Dieser Trost ist vielmehr eine vorsichtige Hoffnung, ein manchmal zartes, manchmal verzweifelt Anglauben gegen die Trostlosigkeit der Welt, es ist das tastende Vertrauen, dass bei Gott niemand verloren geht. Paulus wagt hier mehr zu sagen als wir uns wohl trauen würden: „Unsere Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den

Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.“

Pater Hans-Werner Günther OSFS, Eichstätt

ERSTE Lesung

Jes 50, 4-7

Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen, doch ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate
(Drittes Lied vom Gottesknecht)

Lesung aus dem Buch Jesaja

4Gott, der Herr, gab mir die Zunge eines Jüngers, damit ich verstehe, die Müden zu stärken durch ein aufmunterndes Wort. Jeden Morgen weckt er mein Ohr, damit ich auf ihn höre wie ein Jünger.

5Gott, der Herr, hat mir das Ohr geöffnet. Ich aber wehrte mich nicht und wich nicht zurück.

6Ich hielt meinen Rücken denen hin, die mich schlugen, und denen, die mir den Bart ausrissen, meine Wangen. Mein Gesicht verbarg ich nicht vor Schmähungen und Speichel.

7Doch Gott, der Herr, wird mir helfen; darum werde ich nicht in Schande enden. Deshalb mache ich mein Gesicht hart wie einen Kiesel; ich weiß, dass ich nicht in Schande gerate.

ZWEITE Lesung

Phil 2, 6-11

Christus Jesus erniedrigte sich; darum hat ihn Gott über alle erhöht

Lesung aus dem Brief an die Philipper

6Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein,

7sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen;

8er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.

9Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen,

10damit alle im Himmel, auf der Erde und unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu

11und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“ - zur Ehre Gottes, des Vaters.

Evangelium KURZFASSUNG

Mt 27, 11-54

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus

E = Evangelist, + = Worte Christi, S = Worte sonstiger Personen

Das Leiden unseres Herrn Jesus Christus nach Matthäus

Die Verhandlung vor Pilatus

11 Als Jesus vor dem Statthalter stand, fragte ihn dieser: S Bist du der König der Juden? E Jesus antwortete: + Du sagst es.

12 E Als aber die Hohenpriester und die Ältesten ihn anklagten, gab er keine Antwort.

13 Da sagte Pilatus zu ihm: S Hörst du nicht, was sie dir alles vorwerfen?

14 E Er aber antwortete ihm auf keine einzige Frage, so dass der Statthalter sehr verwundert war.

15 Jeweils zum Fest pflegte der Statthalter einen Gefangenen freizulassen, den sich das Volk auswählen konnte.

16 Damals war gerade ein berüchtigter Mann namens Barabbas im Gefängnis.

17 Pilatus fragte nun die Menge, die zusammengekommen war: S Was wollt ihr? Wen soll ich freilassen, Barabbas oder Jesus, den man den Messias nennt?

18 E Er wusste nämlich, dass man Jesus nur aus Neid an ihn ausgeliefert hatte.

19 Während Pilatus auf dem Richterstuhl saß, ließ ihm seine Frau sagen: S Lass die Hände von diesem Mann, er ist unschuldig. Ich hatte seinetwegen heute Nacht einen schrecklichen Traum.

20 E Inzwischen überredeten die Hohenpriester und die Ältesten die Menge, die Freilassung des Barabbas zu fordern, Jesus aber hinrichten zu lassen.

21 Der Statthalter fragte sie: S Wen von beiden soll ich freilassen? E Sie riefen: S Barabbas!

22 E Pilatus sagte zu ihnen: S Was soll ich dann mit Jesus tun, den man den Messias nennt? E Da schrien sie alle: S Ans Kreuz mit ihm!

23 E Er erwiderte: S Was für ein Verbrechen hat er denn begangen? E Da schrien sie noch lauter: S Ans Kreuz mit ihm!

24 E Als Pilatus sah, dass er nichts erreichte, sondern dass der Tumult immer größer wurde, ließ er Wasser bringen, wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: S Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache!

25 E Da rief das ganze Volk: S Sein Blut komme über uns und unsere Kinder!

26 E Darauf ließ er Barabbas frei und gab den Befehl, Jesus zu geißeln und zu kreuzigen.

27 Da nahmen die Soldaten des Statthalters Jesus, führten ihn in das Prätorium, das Amtsgebäude des Statthalters, und versammelten die ganze Kohorte um ihn.

28 Sie zogen ihn aus und legten ihm einen purpurroten Mantel um.

29 Dann flochten sie einen Kranz aus Dornen; den setzten sie ihm auf und gaben ihm einen Stock in die rechte Hand. Sie fielen vor ihm auf die Knie und verhöhnten ihn, indem sie riefen: S Heil dir, König der Juden!

30 E Und sie spuckten ihn an, nahmen ihm den Stock wieder weg und schlugen ihm damit auf den Kopf.

31 a Nachdem sie so ihren Spott mit ihm getrieben hatten, nahmen sie ihm den Mantel ab und zogen ihm seine eigenen Kleider wieder an.

31 b Dann führten sie Jesus hinaus, um ihn zu kreuzigen.

32 Auf dem Weg trafen sie einen Mann aus Zyrene namens Simon; ihn zwangen sie, Jesus das Kreuz zu tragen.

33 So kamen sie an den Ort, der Golgota genannt wird, das heißt Schädelhöhe.
34 Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Galle vermischt war; als er aber davon gekostet hatte, wollte er ihn nicht trinken.
35 Nachdem sie ihn gekreuzigt hatten, warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich.
36 Dann setzten sie sich nieder und bewachten ihn.
37 Über seinem Kopf hatten sie eine Aufschrift angebracht, die seine Schuld angab: Das ist Jesus, der König der Juden.
38 Zusammen mit ihm wurden zwei Räuber gekreuzigt, der eine rechts von ihm, der andere links.
39 Die Leute, die vorbeikamen, verhöhnten ihn, schüttelten den Kopf
40 und riefen: S Du willst den Tempel niederreißen und in drei Tagen wieder aufbauen? Wenn du Gottes Sohn bist, hilf dir selbst, und steig herab vom Kreuz!
41 E Auch die Hohenpriester, die Schriftgelehrten und die Ältesten verhöhnten ihn und sagten:
42 S Anderen hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Er ist doch der König von Israel! Er soll vom Kreuz herabsteigen, dann werden wir an ihn glauben.
43 Er hat auf Gott vertraut: der soll ihn jetzt retten, wenn er an ihm Gefallen hat; er hat doch gesagt: Ich bin Gottes Sohn.
Ebenso beschimpften ihn die beiden Räuber, die man zusammen mit ihm gekreuzigt hatte.
45 Von der sechsten bis zur neunten Stunde herrschte eine Finsternis im ganzen Land.
46 Um die neunte Stunde rief Jesus laut: + Eli, Eli, lema sabachtani?, E das heißt: + Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?
47 E Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: S Er ruft nach Elija.
48 E Sogleich lief einer von ihnen hin, tauchte einen Schwamm in Essig, steckte ihn auf einen Stock und gab Jesus zu trinken.
49 Die anderen aber sagten: S Lass doch, wir wollen sehen, ob Elija kommt und ihm hilft.
50 E Jesus aber schrie noch einmal laut auf. Dann hauchte er den Geist aus.
Hier knien alle zu einer kurzen Gebetsstille nieder.
51 Da riss der Vorhang im Tempel von oben bis unten entzwei. Die Erde bebte, und die Felsen spalteten sich.
52 Die Gräber öffneten sich, und die Leiber vieler Heiligen, die entschlafen waren, wurden auferweckt.
53 Nach der Auferstehung Jesu verließen sie ihre Gräber, kamen in die Heilige Stadt und erschienen vielen.
54 Als der Hauptmann und die Männer, die mit ihm zusammen Jesus bewachten, das Erdbeben bemerkten und sahen, was geschah, erschrakten sie sehr und sagten: S Wahrhaftig, das war Gottes Sohn!